

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im in- und ausländischen Verlehr monatlich 1.60 M. = Einzelnummern 10 Pf. Gratzkonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Reutlingen Zweigt. Wildb. = Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. = Postfachkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundpr. 15 Pf., außerh. 20 Pf. inkl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pf., = Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auktionsverteilung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. = Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. = In Kontursfällen ob. wern gerichtlich Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptverteilung Theodor Gsch. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 290

Freitag 179

Wildbad, Freitag, den 11. Dezember 1925

Freitag 179

60. Jahrgang

Luftpolitik

Wir haben in den letzten Jahren nicht allzuviel Zeit gehabt, uns um unsere Handelsluftfahrt zu kümmern. Es gab größere Sorgen, und dann schien es ja auch ohne die Anteilnahme der öffentlichen Meinung ganz prächtig zu gehen. Es ist also nicht weiter verwunderlich, daß es eine deutsche Luftpolitik auf der Grundlage eines klar erkennbaren Volkswillens noch nicht gibt. Es ist auch nicht weiter merkwürdig, daß sich die hohe Obrigkeit, in diesem Falle das Reichsamt für Luftfahrt, daran gewöhnt hat, Fragen der deutschen Luftfahrt hinter verschlossenen Türen zu entscheiden. Es kann nicht festgestellt werden, daß das Fehlen parlamentarischer Einwirkung und öffentlichen Meinungsstreites den Entscheidungen des Reichsamts sonderlich zugute gekommen wäre. Mag sein. Es ist auch nicht allzuviel verborgen worden bisher, aber soll erhalten werden, was privater Unternehmungsgestalt, Opferwille bei Gemeinden, Ländern und Reich bisher aufgebaut haben, soll darüber hinaus in unseren luftpolitischen Beziehungen zum Ausland endlich der Weg ins Freie gefunden werden. Denn die Interessen, die bisher sich im deutschen Luftwesen auswirkten, waren vielfach so widersprechend — es soll jetzt anders werden —, daß ihre unkontrollierte Auswirkung auf unsere Luftbeziehungen zum Ausland nicht länger hingenommen werden darf. In Paris sind in diesen Tagen neuerdings Verhandlungen aufgenommen worden, die — nach Locarno — versuchen sollen, der deutschen Luftfahrt einen Weg ins Freie zu bahnen. Die Verhandlungslage, die unsere Vertreter vorfinden, ist gegeben durch das „Luftrecht“, das uns die Gegner im Versailler Vertrage und in den folgenden Diktaten aufgezwungen haben, dem wir aber die äußerst wirksame Waffe des Einfuhrverbotes für fremde Flugzeuge entgegenzusetzen haben.

Das Luftrecht: Art. 198 des Versailler Vertrages bestimmt, daß Deutschland keine Land- oder See-Luftverkehrskräfte besitzen darf. Die Handelsluftfahrt war zunächst vom Versailler Vertrag verhältnismäßig glimpflich behandelt worden. Art. 201 beschränkte sich auf ein Bauverbot von sechs Monaten, das den Bau und die Einfuhr von Luftfahrzeugen, Motoren und Teilen davon unterlagte. Der Zweck der Uebung? Handelskonturrenz. Die Ententemächte hofften, in dieser Frist den internationalen Flugzeugmarkt so fest in die Hand zu bekommen, daß von einer nach Jahresfrist auf der Bildfläche erscheinenden deutschen Produktion nichts mehr zu fürchten wäre. Die Rechnung stimmte nicht. Der deutschen Flugzeugindustrie, namentlich im Ganzmetallbau, gelang die Umstellung auf Friedensproduktion überraschend schnell. Da schlug die Bombe ein, daß von Nordamerika fünfzehn Metallflugzeuge von Junkers-Design bestellt wurden. Die Ententerechnung war also falsch; der Fehler mußte repariert werden, und er wurde repariert im Londoner Ultimatum, das mit der Aufstellung der berühmtesten Begriffsbestimmungen die deutsche Handelsluftfahrt unter militärischen Vorwänden auf einem derartigen Zeitpunkt technischen Rückstandes halten wollte, daß eine Konkurrenz des deutschen Verkehrsflugzeuges auf den internationalen Märkten ausgeschlossen — sein sollte. Man weiß, wie dieser Schlag pariert wurde, durch Verlegung der Produktion von Großmaschinen ins Ausland und durch systematische Neuausbildung verschiedener, durch feinerer militärischer Rückstände besetzter reiner Verkehrsstypen, die zur Ueberrückung der Entente ebenso wie die im Ausland gebauten deutschen Großflugzeuge, überall in aller Welt anzutreffen sind, wo man fliegt. Es galt also einen neuen Stoß. Er wurde geführt mit der „Revison“ der Begriffsbestimmungen im Juli ds. Js. Man gab sich jetzt — wenn ist der Engländer nicht fähig, wenn es ums Geschäft geht — gar keine Mühe mehr, den Konkurrenzneid zu verfeinern. In das Luftfahrtgarantiekomitee, die Schnüffelkommission des Luftzeugbaues, aber fandte England seine fähigsten Flugzeugingenieure! Gab es einen einfacheren Weg, deutsche Gehirne für England arbeiten zu lassen? War das nicht herrlich für den englischen Handelsneid, sich so diskret hinter den Ängsten Fochs verstecken zu können?

So liegen die Dinge. Niederträchtig und einfach. Auch unsere Stellung dazu ist einfach: Zurück zum Artikel 201 des Versailler Vertrages. Wir vertennen nicht, daß auf dem Wege dahin neben dem Mißtrauen der Handelsneid die größere Rolle spielt. Dagegen haben wir, wie erwähnt, eine scharfe Waffe: Deutschlands geographische Lage in der Mitte. Sie begründet eine luftpolitische Ueberlegenheit gegenüber den Weststaaten, die sich in Zukunft stärker auswirken wird als bisher. England — Indien, Frankreich — Rußland, das sind Luftlinien, die ohne Deutschland nicht möglich sind. Da liegt unsere Stärke. Wir müssen dem Zivilverkehr der Weststaaten solange das Einfuhrrecht verweigern, als die durch Art. 201 des Versailler Vertrages geschaffene Rechtslage nicht wieder hergestellt ist. Das heißt Fallentlassen aller Baubeschränkungen für den zivilen Luftverkehr und volle gleichberechtigte Gegenseitigkeit bei der Führung der internationalen Linien. Das ist das Ziel. Eine andere Lösung gibt es nicht. Wenn Frankreich das Einfuhrrecht nach Deutschland mit der Freigabe

Tagespiegel

Die Beratungen über die Regierungsbildung dauern fort. Es ist nicht mehr damit zu rechnen, daß der Reichspräsident heute noch eine Persönlichkeit mit der Kabinettsbildung beauftragt.

einiger Luftlinien im besetzten Rheinland erhandeln möchte, so kann man nur entgegnen, so billig ist unsere Luftfreiheit nicht. Mag sein, daß es die „Mentalität“ der französischen Generale und der englischen Flugzeugproduzenten notwendig macht, zwischen dem Zustand von heute und das aufgestellte Ziel eine Zwischenlösung einzuschalten; tragbar wäre eine solche Zwischenlösung nur dann, wenn sie kurz befristet ist, nicht einen Deut unserer Luftfreiheit ohne angemessene Gegenleistung preisgibt, und wenn sie ein Schritt ist zum Ziel der gleichberechtigten Gegenseitigkeit. Jede andere „Lösung“ und Kompromisselei kann die endgültige Klärung, die kommen muß, nur verzögern.

Neue Nachrichten

Die Beratungen der Parteien

Berlin, 10. Dez. Nachdem in der gestrigen Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion eine Entscheidung über die Haltung der Sozialdemokraten in der Frage der Bildung der großen Koalition nicht gefallen ist, halten es die Blätter nunmehr für gegeben, daß der Reichspräsident heute nach dem Empfang der erbetenen schriftlichen Mitteilungen der einzelnen Fraktionen eine Persönlichkeit — und zwar aller Voraussicht nach Dr. Luther — mit der Regierungsbildung beauftragt. Der Beauftragte würde dann die Möglichkeit haben, durch Verhandlungen mit den Vertretern der Fraktionen die Lage zu klären. Die Sozialdemokratie wird heute nachmittags 4 Uhr zu der entscheidenden Fraktionssitzung zusammenkommen. Die Deutsche Volkspartei hat heute beschlossen, die Bildung einer großen Koalition anzustreben, während die Wirtschaftliche Vereinigung jede Teilnahme an einer Regierung abgelehnt hat.

Der Arbeitsplan des Reichstags

Berlin, 10. Dez. Der Ältestenrat des Reichstags kam in seiner Sitzung dahin überein, die Beratungen am Freitag, den 18. Dezember zu vertagen und am 8. oder 10. Januar 1926 wieder aufzunehmen. Vor der Weihnachtspause will der Reichstag noch erledigen die Erwerbslosenfürsorge, die Beamtenbesoldung, das Lohnsteuergesetz. Außerdem ist nach den bisherigen Dispositionen in Aussicht genommen, auch noch die Erklärung der neuen Regierung vor den Weihnachtsferien entgegenzunehmen.

Deutschlands Daweszahlungen

Berlin, 10. Dez. Das Büro des Generalagenten für Reparationszahlungen veröffentlicht eine Uebersicht über die Einnahmen und Zahlungen im 2. Dawesjahr bis zum 30. November 1925 (die Zahlen in Klammern bedeuten die Gesamtsumme der Zahlungen bzw. Einnahmen vom 1. September bis 30. November 1925). Im November betrugen die Einnahmen 96 032 307,26 Goldmark (250 662 638,75 Goldmark). Der Vorratstand am 31. August 1925 betrug 107 013 270,89 G.M., so daß die bisherigen Gesamteinnahmen im 2. Dawesjahr 357 675 909,64 G.M. ausmachten. Bezahlt wurden im November an die Mächte 76 045 962,20 Goldmark (224 266 293,14 G.M.). Davon wurden für Besatzungskosten veranschlagt: 8 053 988,74 Goldmark (19 665 961,97 Goldmark), für Sachlieferungen 48 254 667,21 Goldmark (148 173 468,19 Goldmark), für Reparations-Recovery-Act 19 737 306,25 G.M. (56 326 546,08 Goldmark). Ferner wurden bezahlt für den Zinsendienst der deutschen Auslandsanleihe von 1924: 6 730 098,41 Goldmark (25 965 885,40 Goldmark), für die Aufwendungen der Reparationskommission 240 012,85 G.M. (968 694,20 G.M.), für die Aufwendung der Rheinlandkommission 762 965,77 G.M. (2 331 340,12 G.M.), für die Militärkontrollkommission 600 000 G.M. (1 700 000 G.M.).

Senkung der Lohnsteuer

Berlin, 10. Dez. Der Entwurf eines Gesetzes über die Senkung der Lohnsteuer ist dem Reichstag zugegangen. Der Entwurf bringt entsprechend den seinerzeit im Steuerauschuß geäußerten Wünschen eine Abänderung des bisherigen Gesetzes. Danach sollen für Dienstleistungen nach 31. Dez. 1925 vom Arbeitslohn 1200 Mark jährlich vom Steuerabzug freibleiben und zwar 720 Mark als steuerfreier Lohnbetrag, 240 Mark zur Abgeltung der Werbungskosten und 240 Mark als Abgeltung der Sonderleistungen. Die Bestimmungen über die Veranlagung zur Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1926 werden durch entsprechende Erhöhungen der abzugsfreien Summen der Senkung der Lohnsteuer angeglichen. Die zu erwartende Sen-

kung beträgt nach der Aufkommensberechnung 237 Mill. Reichsmark, so daß, wenn man von einem bisherigen jährlichen Aufkommen aus der Lohnsteuer von 1 Milliarde 440 Millionen Reichsmark ausgeht, etwa 1 Milliarde 203 Millionen Reichsmark künftig zu erwarten sind.

Beamtenbesoldungsfragen

Berlin, 10. Dez. Ueber die Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstags verlautet, daß in der Debatte von verschiedenen Rednern die Vertagung der Beamtenbesoldungsfrage bis zum Freitag verlangt wurde, weil bis dahin der sozialpolitische Ausschuß seine Beratungen wegen der Erwerbslosenfürsorge abgeschlossen haben werde. Von deutschnationaler Seite wurde eine bestimmte Erklärung über die grundsätzliche Stellung der Regierung zur Erhöhung der Beamtenbesoldung gefordert. Staatssekretär Fischer betonte, er sei hierzu nicht in der Lage. Seitens des Vertreters der Wirtschaftlichen Vereinigung wurde erklärt, daß man erst den Kreisen helfen müsse, die überhaupt kein Einkommen hätten. Man müsse an dem Grundlag festhalten, daß keine Ausgabe ohne Deckung beschlossen werden dürfe. Neue Steuern könne die Wirtschaft aber nicht ertragen.

Politischer Mord in Mecklenburg?

Mecklenburg, 10. Dez. In einem Roggenfeld bei dem Dorfe Lehsten unweit Baren in Mecklenburg war im Juli 1925 die Leiche eines mit selbstgrauen Uniformstücken bekleideten jüngeren Mannes gefunden worden. Der Tote hatte zwei Schüsse aus einer Mauserpistole in den Hinterkopf erhalten. Nach der von der Staatsanwaltschaft erfolgten Ausschreibung des Falles im „Deutschen Jagndungsblatt“ wird das Vorliegen eines politischen Mords vermutet. Als Täter kommt der flüchtige Feldwebel Büchling in Frage, der seine Opfer regelmäßig durch zwei Schüsse in den Hinterkopf getötet hatte.

Die Abfindung des Hohenzollernhauses

Berlin, 10. Dez. Der Generalbevollmächtigte des vormals regierenden preussischen Königshauses, Geh. Rat Dr. v. Berg, betont in einer Erklärung über den Vergleich zwischen dem preussischen Staat und dem Hohenzollernhaus, daß sich das Königshaus in weitgehendem Maße bereit gezeigt habe, der finanziellen Lage und den kulturellen Interessen des Staates, sowie der allgemeinen Wirtschaftsnot Rechnung zu tragen. Es habe auf einen Wert von 70—80 Millionen M. verzichtet. In Anbetracht der großen Verarmung des Staates sei auch auf die Kronrente verzichtet worden. Die Vermögenswerte des Königshauses kämen 49 Köpfen zugute, nicht einer einzelnen Person. Durch Entwertung und die Kriegsfolgen seien den Hohenzollern rund 100 Millionen Goldmark verloren gegangen. Auf Grund des Vergleichs würde das gesamte Königshaus jährliche Einkünfte von 2 Millionen M. haben. Nach den amtlichen Schätzungen erhalte der Staat auf Grund des Vergleichs einen Vermögenswert von insgesamt 873 Millionen, während dem Königshaus Werte von insgesamt 100 Millionen zuzielen, also ein Sechstel oder 17 v. H. der gesamten Vermögenssubstanz.

Der Völkerverbund über die Danziger Beschwerden

Genf, 10. Dez. Der Völkerverbund hat sich gestern den Schlussfolgerungen seines Berichterstatters Quinones de Leon-Spanien hinsichtlich der polnischen Militärwache auf der Danziger Westerplatte angeschlossen und die vom Völkerverbandsratskommissar Macdonell und dem Danziger Senatspräsidenten Sahm vorgebrachten Einwände abgelehnt, jedoch darf die Westerplatte ausschließlich zur Lagerung von Kriegsmaterial als Transitort dienen. Die polnische Kriegsstärke darf nicht im dortigen Hafen stationiert werden. Außerhalb des Munitionslagers darf die polnische Uniform nicht getragen werden. Senatspräsident Sahm bemerkte, er halte den bisherigen Standpunkt der Danziger Regierung in jeder Beziehung aufrecht. Durch die heutige Entscheidung des Rats werde nur das eine festgestellt, daß die Militärwache von 88 Köpfen nicht die Errichtung einer Militärbasis bedeute. Jede Verstärkung dieser Zahl würde die Frage der Militärbasis neu aufleben lassen. Straßburger, als polnischer Vertreter in Danzig, erklärte, der einzige Zweck der polnischen Militärwache sei, die Ordnung und die Sicherheit auf der Westerplatte aufrecht zu erhalten. Der schwedische Außenminister Anden regte an, an Stelle der polnischen Wache eine Zivilwache einzurichten. Senatspräsident Sahm begrüßte diese Anregung lebhaft, da durch ein derartiges Arrangement die Gefühle der Danziger Bevölkerung nicht verletzt würden. Auf Vorschlag Chamberlains sah der Rat davon ab, auf diese Anregung einzugehen, da sie eine Angelegenheit sei, die zwischen dem Oberkommissar und den beiden Regierungen geregelt werden könne. — Damit wurde die Aussprache geschlossen, worauf der Vorsitzende Scialoja feststellte, daß der Bericht des spanischen Ratsmitglieds mit seinen Schlussfolgerungen angenommen sei.



Der Lohnstreit im Bankgewerbe

Berlin, 10. Dez. Nachdem nunmehr, wie der Deutsche Bankbeamtenverein mitteilt, auch die heute abgehaltenen freien Verhandlungen über die Verlängerung des zum Monatschluss ablaufenden Reichstarifvertrags gescheitert sind, haben die Fachorganisationen beschlossen, beim Reichsarbeitsministerium die Einsetzung eines Schlichtungsausschusses zu beantragen.

Die Fortführung der Reichsgetreidestelle abgelehnt

Berlin, 10. Dez. Der wirtschaftspolitische Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrats lehnte den von der Reichsregierung zur Verquickung vorgelegten Entwurf eines Gesetzes zur Sicherung der Getreidewegung im Wirtschaftsjahr 1925/26 mit großer Stimmenmehrheit ab. Die Vorlage bezweckte die Verlängerung der Tätigkeit der in Liquidation befindlichen Reichsgetreidestelle um ein weiteres Jahr. Die Reichsregierung soll ermächtigt werden, im Wirtschaftsjahr 1925/26 durch die Reichsgetreidestelle Getreideankäufe vorzunehmen zu lassen, die den Umfang von 200 000 Tonnen nicht übersteigen. Grund für die Vorlage war, daß die Landwirtschaft für Brotgetreide, namentlich für Roggen, heute vielfach keinen Abnehmer findet und die Preise auf einen unverhältnismäßig niedrigen Stand sanken.

Ein neuer Gesetzentwurf zur Aufwertung

Berlin, 10. Dez. Auf Grund seiner praktischen Erfahrungen hat der Berliner Anwaltsverein zur Wahrung der Interessen des an der Aufwertung interessierten Publikums (soeben in Form eines Gesetzentwurfes nebst kurzer Begründung einen dringenden Antrag an den Reichstag gerichtet, die am 31. Dezember 1925 ablaufende Frist und die hiermit zusammenhängenden Fristen um 3 Monate zu verlängern.

Reichstagsanträge zugunsten der Landwirtschaft

Berlin, 10. Dez. Im Reichstag gingen zum Haushalt des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft Entschließungen des Abg. Rönneburg (Dem.) ein, wonach die Reichsregierung unverzüglich dafür sorgen soll, daß der Landwirtschaft die nötigen Düngemittel durch eine entsprechende Kredithilfe zugeführt werden. Ferner soll die Wiederbeschaffung von Realrediten für die Landwirtschaft in die Wege geleitet werden.

Gegen Vermehrung der Besatzungslasten

Oberstein, 10. Dez. Der Stadtrat von Oberstein hat einstimmig beschlossen, bei den Reichs- und Landesbehörden Einspruch gegen die geplante Besetzung der Stadt mit einem Jägerbataillon zu erheben. In dem Beschluß wird darauf hingewiesen, daß die von der Besatzung geforderten 19 Wohnungen für die seit 1918 ununterbrochen mit Besatzungstruppen besetzte Stadt nicht beschafft werden könnten.

Saargebiet und Völkerverbund

Genf, 10. Dez. Vor einigen Tagen weilten Geheimrat Röschling und Rechtsanwalt Levacher als Vertreter des Saargebietes wieder in Genf, um die Wünsche der Saarbewölkerung, vor allem hinsichtlich des beschleunigten Abzugs der französischen Truppen aus dem Saargebiet und wegen der Nachfolge des Präsidenten der Regierungskommission des Saargebietes, Raoul, vorzubringen. Nach ihrer Rückkehr aus Genf erklärten die Vertreter, daß der Völkerverbund die Wünsche der Saarländer gänzlich abgelehnt habe. Die Führer des Saargebietes fordern, daß das Saargebiet wieder ganz zum Deutschen Reich zurückkehre.

Erhöhung der Eisenbahntarife in Frankreich

Paris, 10. Dez. Der Obere Verwaltungsrat der Eisenbahnen hat gestern zu der im Gesetzentwurf Loucheurs vorgesehenen Erhöhung der Eisenbahntarife Stellung genommen. Das Defizit für das laufende Budgetjahr betrage etwa 700 Millionen Francs und werde für das Budgetjahr 1926 auf etwa 915 Millionen geschätzt. Der Obere Verwaltungsrat schlägt daher eine einheitliche Erhöhung der Eisenbahntarife um 190 Prozent vor. Das bedeutet, wie bereits kurz gemeldet, immerhin auf die Vorkriegstarife eine Erhöhung um 20 Prozent für die erste Wagenklasse, um 30 Prozent für die zweite und um 40 für die dritte Wagenklasse. Auch der Tarif für Postpakete soll etwas erhöht werden.

Baden

Karlsruhe, 10. Dez. Das Schöffengericht verhandelte gegen den Nationalsozialisten Rudolf Heintich, der vor einiger Zeit von den Franzosen in Straßburg aufgegriffen und in ein Militärgefängnis gesteckt worden war. Heintich wurde dort sehr schlecht behandelt und nur wieder entlassen, als er sich bereit erklärte, für die Franzosen Erkundigungen über deutsche Verhältnisse einzuziehen. Der Angeklagte erhielt sogar einen Verdienst von 50 M., die er aber als eine Entschädigung für Wäsche und Kleidungsstücke, die man ihm genommen hatte, ansah. Er behauptete vor Gericht, nicht die Absicht gehabt zu haben, fernerhin für die Franzosen Dienste zu leisten; dies sei nur der einzige Weg gewesen, den Händen der Franzosen zu entkommen. Da das Gesetz schon die reine Zusage befreit, erhielt der Angeklagte vier Wochen Gefängnis und Auserlegung der Kosten.

Zur Anzeige gelangten zwei Vermittlungsagenten, welche einem hiesigen Geschäftsmann gegen Herausgabe von Wechseln in Höhe von 1155 M. die Beschaffung eines Darlehens versprochen, die Wechsel in Umlauf setzen, das erhaltene Geld aber für sich verwendeten.

Bruchsal, 10. Dez. Eine Hochstaplerin war im Juni dieses Jahres als Gast zwei Tage zum Ueberrachten im „Grünen Hof“ anwesend und benützte diese Gelegenheit, um die Hausangestellten in empfindlicher Weise zu bestehlen. Eine Gerichtsverhandlung ergab, daß man es mit einer ganz gewiegten Gaunerin zu tun hatte; sie wurde in Anbetracht ihrer früheren Vorstrafen, die trotz ihres jugendlichen Alters von 26 Jahren bereits 8 Jahre betragen, zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Weitere Strafen erwarten sie in Heidelberg, Mannheim und Köln.

Rastatt, 10. Dez. Beim Rodeln verunglückte ein 11jähriger Knabe aus Dos derart, daß er bald darauf an den Folgen der erlittenen Verletzungen starb.

Donaueschingen, 10. Dez. In dem zur fürstlichen Standesherrschaft gehörenden sogenannten Reiterhaus an der Dürheimer Landstraße ist abends auf bisher noch unauferklärte Weise ein Brand ausgebrochen, der das Wohn- und Dekonomiegebäude vollkommen einäscherte. Das Vieh und ein Teil der Fahrnis konnte gerettet werden. Durch den Brand wurde der in dem Anwesen wohnende fürstliche Güteraufseher Alfred Part schwer geschädigt. Der Gebäudeschaden beträgt 12 000 M., der Fahrnisschaden 15 000 M. Brandstiftung liegt nicht vor.

Offenburg, 10. Dez. Im Alter von 56 Jahren starb Gymnasialdirektor Dr. Fritz Wiprecht. In Heidelberg geboren, hat er an verschiedenen badischen und außerbadischen Universitäten studiert, war als Lehramtspraktikant und Professor tätig und erhielt 1919 die Leitung des Offenburgers Gymnasiums übertragen.

Weil b. Lörrach, 10. Dez. In Weil-Friedlingen fiel gestern nachmittags ein etwa 24 Jahre alter Maurer beim Dachdecken ab, brach das Genick und war sofort tot. Der junge Mann stammt von Vieh bei Mühlheim und wollte im Januar heiraten.

Pforzheim, 9. Dez. Wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Haufen hat das Bezirksamt Pforzheim bis auf weiteres die Abhaltung der Rindvieh- und Schweinemärkte in Pforzheim verboten. Schlachtviehmärkte im Viehhof dürfen abgehalten werden.

Rastatt, 9. Dez. Da die Maul- und Klauenseuche in Rastatt sich noch nicht gelegt hat, wird der auf 10. Dezember festgelegte Rindviehmarkt nicht stattfinden. Auch in Eidingen finden immer noch keine Schweinemärkte statt.

Mannheim, 9. Dez. Das Mannheimer Diakonissenhaus trägt sich mit dem Gedanken, in Bad Rappenau unter dem Namen „Bethesda“ ein großes Kindererholungsheim zu errichten, das auf Sommer- und Winterbetrieb eingestellt werden soll. Die dauernde steigende Besucherzahl des Gemein- und Kinderbades sowie des staatlichen Sanatoriums hat die Errichtung eines weiteren Erholungsheims notwendig gemacht.

Donaueschingen, 9. Dez. Auf Grund der Kündigung des Lohnabkommens durch den Arbeitgeberverband, der mit Wirkung vom 1. Januar 1926 ab einen Abbau der Löhne durchzuführen beabsichtigt, fanden gestern hier Lohnverhandlungen in der Uhrenindustrie statt. Die Verhandlungen führten zu keinem Ergebnis, da die Gewerkschaften, wie uns vom Arbeitgeberverband mitgeteilt wird, lediglich in eine Verlängerung des derzeitigen Lohnabkommens einzuwilligen bereit waren.

Württemberg

Stuttgart, 10. Dez. Leichenfeier für den Fürsten Karl von Urach. In Anwesenheit des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg, seiner beiden Brüder und seines ältesten Sohns, des Fürsten von Hohenzollern als Vertreter des Kaisers und der nächsten Angehörigen des Entschlafenen fand Mittwoch vormittag die Beisetzung des Fürsten Karl von Urach statt. Anwesend waren auch verschiedene höhere Offiziere und als Vertreter der Königin deren Hofmarschall Freiherr von Gemmingen. Nachdem im Palais des Verstorbenen in der Neckarstraße die Einsegnung der Leiche durch Prälat Mangold erfolgt war, wurde der Sarg mit Kraftwagen nach Ludwigsburg verbracht, wo er in der Fürstengruft der kadh. Mitglieder des Königl. Hauses beigesetzt wurde.

Zur Aufklärung. Bei der Handelskammer sind zahlreiche Klagen darüber eingegangen, daß einzelne Firmen zu dem Vortrag des Reichsbankpräsidenten keine Einladungen erhalten haben. Die Handelskammer weist darauf hin, daß ihr Bezirk 7000 Firmen umfaßt und daß es infolgedessen unmöglich war, an alle eine Einladung gelangen zu lassen, zumal da auch die Vertreter anderer Handelskammern und die Vertreter staatlicher und städtischer Behörden eingeladen werden mußten. Mit Rücksicht auf die Raumverhältnisse konnte der Kreis der Einladungen nicht weiter gezogen werden.

Erhöhung der Brotpreise. Die Bäckerinnung Stuttgart teilt mit, daß mit Wirkung vom Freitag, den 11. Dezember ab, die Brotpreise wieder auf den alten Stand erhöht werden mit 35 Pfg. für 1 Kilogramm Schwarzbrot, 40 Pfg. für 1 Kg. Halbwaisbrot. Die Erhöhung erklärt sich durch das seit Anfang November eingetretene stetige Steigen der Mehlpreise von 33,50 und 40,50 auf 36,50 und 44,50 M.

Föhn. Des Winters Herrlichkeit geht ihrem Ende entgegen. Am Mittwoch mittag brach sich unter der Wirkung warmer südlicher Luftströmungen plötzlich die Kälte, und das Thermometer stieg bis auf 10 Grad über Null. Tauwetter setzte ein, und auf den vielbenutzten Gehwegen schwand rasch die Spuren des Schnees und Eises. Für diejenigen, denen am Wintersport nichts liegt, und solchen, denen die Kälte eine Erhöhung der Not bedeutet, ist der Föhn ein willkommenes Gast. Die Winterpracht hatte zu früh eingelebt, als daß sie von langer Dauer hätte sein können.

Vom Tage. In der Ludwigsburgerstraße fand nachmittags ein Zusammenstoß zwischen einem Personkraftwagen und einem Elektrokarren statt. Dabei wurde ein vorübergehender Schlofferlehrer an den Knien verletzt. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. — In der Ziegelstraße in Heslach scheuten die Pferde eines Kohlenfuhrwerks und rannten hierbei gegen ein anderes Lastfuhrwerk. Bei dem Zusammenprall wurden die Lenker der beiden Fahrzeuge nicht unerheblich verletzt und die Fahrzeuge stark beschädigt. Die Pferde nahmen keinen Schaden.

Gemeinderatswahl im Land. Lentkirch: Zentrum 5, Dem. 3; Tettnang: Bürgerliche Vereinigung 6, Arbeitsgemeinschaft 1; Saulgau: Soz. 1, Politisch-Neutrale 1, Dem. 1, Zentrum 5; Pfullingen: Bürgerliche 6, Soz. 3; Ravensburg: Zentrum 6, christl. nationale Arbeitsgemeinschaft 3, wirtschaftl. Vereinigung 3, Soz. 1, Komm. 1; Weingarten: Zentrum 4, Dem. 1, Komm. 2, Arbeiter und Angestellte 1; Dürrenz. Mühlacker: Soz. 2, Ver. bürg. Parteien 7; Rottenburg: Zentrum 6, christl. Arbeitsgemeinschaft 1, Dem. 1, Soz. 1; Reutlingen: Soz. 6, Dem. 6, D. 1, Zentrum 1; Tuttlingen: Soz. 5, Kath. Wählervereinigung 2, Bürgerliche Berufsstände 7; Gmünd: Zentrum 7 minus 1, Freie Vereinigung (Dem., D., B.) 3, Soz. 2 (minus 1), Komm. 2 (plus 2); Rottweil: Zentrum 7, Dem. 2, Arbeitnehmer 1. In Heidenheim ist die Vormachtstellung der soz. Partei im Gemeinderat beseitigt worden, indem sie, wie auch die dem. Partei, 2 Sitze verlor. Die Deutsche Volkspartei gewann 2 Sitze, auch zwei Frauen sind jetzt im Gemeinderat.

Zuffenhauen, 10. Dez. Gut abgelaufen. In der Ludwigsburgerstraße kam ein Lastkraftwagen ins Schleiten und stürzte eine 7 Meter hohe Böschung hinab. Der Lenker des Kraftwagens und der Begleitmann blieben unverletzt, der Lastkraftwagen unbeschädigt.

Baihingen a. E., 10. Dez. Ehrenbürger. Der Gemeinderat hat den Geh. Kommerzienrat Robert Frank von Ludwigsburg wegen seiner Verdienste um die Stadt und um die Kleinkinderschule zum Ehrenbürger ernannt.



(Schluß) (Nachdruck verboten.) Am 10. Oktober 1903. Grundgütiger Gott im Himmel, kann denn eine Schuld so schwer gestraft werden? Müßen auch Unschuldige leiden? — Noch zweimal habe ich den Sandor von Mansar wiedergesehen, habe mich aus dem Haus geschlichen wie eine Diebin, bin gegangen, weil... weil ich es nit ertragen könnt', wenn der Binzenz die Wahrheit erführe, weil ich noch immer gehofft habe, der... der andere würde mich freigeben... unsonst! Eher hätt' ein Stein Erbarmen! Und beide Raie hat mein Mann mich bei der Heimkehr über rascht... Lügen hab' ich müssen und... Schweigen. Schweigen auch darüber, daß ich dem Herrn von Mansar eine Pistole vor die Brust gehalten habe, als er mich zwingen wollte... zwingen mit Gewalt. — Mit einem Kluch hat er mich freigegeben. „Das zahlst du mir — das und die alte Schuld — ich lasse dir die Wahl, wenn ich ihn treffe, ihn, der dich mir genommen hat, dann schließ' ich ihn nieder...“ Die Leut' reden schon darüber, haben mich gesehen nachts, sagen ich sei ein Berwolf... Nur einer kann helfen, einer, zu dem ich Vertrauen hab'... obwohl ich ihn fürchte... das Telegramm ist befördert — jetzt gibt es kein „Zurück“ mehr. Und das ist gut so... Bis zum 18. Oktober hat mir der Sandor von Mansar Frist gegeben... eine Galgenfrist, aber doch ein Ausschub... Zwei Tage danach. Nun bin ich ruhiger... der Freund des Binzenz ist da... natürlich, die beiden halten zusammen wie die Ketten, und

— mein Hilferuf war ja dringlich genug! Es kommt alles zusammen. Wohl hundertmal hab' ich den Binzenz gebeten, daß wir reisen wollen, hab' ein Märchen erfunden, ich müße in Kis-Erdd nach dem Rechten sehen — vergeblich. Wie eine Krankheit ist das über meinen Mann gekommen. Keine ruhige Minute hat er mehr, ist ganze Tage, halbe Nächte lang drauhen im Revier, des geheimnisvollen Wilderers halber und wegen dem „Bauernschred“. Soll ein zugewechelter Wolf sein oder ein Hund — was weiß ich. Aber den Wilddieb glaubte ich zu kennen... Und in mir ist eine zitternde Angst, ein grautes Bängen... wenn dem Binzenz etwas geschieht, wenn... wenn der andere ihn aus dem Hinterhalt niederschleßt, dann bin ich die Schuldige... bin eine Mörderin... Am 13. Oktober.

Gott im Himmel, ich danke dir! Danke dir! Hat mich mein Vertrauen in den Freund meines Mannes doch nicht getrogen! Der Binzenz will abreisen... am 20., zwei Tage nach der Frist, die mir der Sandor von Mansar gegeben hat. Aber darum ist mir nit bang, werd' ihn schon hinhalten, und er ist wieder der Betrogene... grad wie damals! — Ganz ausgewechselt ist mein Mann, geht nit mehr ins Revier, rührt keinen Wein, keine Spirituosen mehr an... „I hab's dem „Alterle“ versprochen“, hat er mir anvertraut: „Du, der hat mir aber scharf ins G'wiff'n g'redt...“ Ist schon recht, wenn selbst meine Bitten nichts mehr helfen, muß halt gröb'res Geschüh anfahren... Der „Bauernschred“ lebt immer noch und der geheimnisvolle Wilderer treibt nach wie vor sein Unwesen. — Heimlich hab' ich mit dem Tacl zefranzt den Pumpen ablesern, aber nit lebend... Tote können nichts mehr ausplaudern, und geht ja auch alles mit rechten Dingen zu; im G'birg' gilt nur ein Gesetz: „Der Schwind're — der G'fänd're.“ Einmal muß es zu einem Zusammenstoß kommen, und dann... bin ich frei... frei! Wenn nur der Binzenz nit so arg mit den Nerven herunter wär'... na, das ist die geringste Sorge, sein „Alterle“ wird auch da die rechte Arznei zu finden wissen... Schloß Terofal in der Deb, am 18. Oktober 1903. Und nun hab' ich doch wieder einen Brief bekommen von Sandor von Mansar... Auf dem Fensterfims hat das

Schreiben gelegen in der Früh, und drauhen im Schnee sah man noch die Fußspuren... Sind nur wenige Stellen gewesen: „Erwarte Dich um elf Uhr an der Steinbank, muß Dich noch einmal sehen und sprechen oder...“ Das soll eine Drohung sein! Also nun grad nit, hat ja auch keinen Zweck, übermorgen reisen wir und... jetzt hab' ich den Mut gefunden, in Kis-Erdd werde ich dem Binzenz alles sagen, dann mag kommen, was da will. Lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende! Am selbigen Abend.

Die beiden Herren sind mit dem Tacl noch einmal ins Revier gegangen zum Anfsch auf den sagenhaften „Bauernschred“. Wenn sie nur erst wieder daheim wären! Immer ist mir's als müßt' heut' noch irgend etwas geschehen... Eine Unrast ist in mir, ein Bängen, weiß selbst nit warum. — Im Zimmer ist's unerträglich warm, habe das Fenster geöffnet und lasse mir die heiße Stirn von der kalten, herben Schneeluft kühlen. Droben hebt die Turmuhr aus, ein Viertel nach elf... nun hat der Sandor von Mansar umsonst gewartet... Hier brach die Schrift ab, ein langer, schräger Strich quer über die ganze Seite, so als sei der Schreiberin die Feder ausgeglitten und darunter ein winziger roter Punkt — Blut.

Regungslos sah ich und starrte in das Kaminfeuer. Graue Asche lag auf den matt glimmenden Scheiten, trübe flackerte die Lampe, zuckte noch einmal und erlosch dann... Mit einer scheuen, fast zärtlichen Bewegung strich ich über das weiche, kühle Leder des Einbandes hin... die Reichte einer Toten und... eine Rechtfertigung... Drauhen auf dem Hofe knarrte ein Pumpenschwengel, leise, ganz leise jippen die Heimchen hinter der Verschalung des Kamins... Ich blickte auf. Gen Osten wurde es hell, opalszierendes Dämmerlicht säumte den Horizont, ging über in einen zart rosa gefönten Schein, und nun schossen funkelnde, flammende Strahlengarben empor, tauchten alles in ein Meer voll Licht und Glanz... Der neue Tag war erwacht... Ende.

Munderkingen, 10. Dez. Betriebsverbesserung. Der Bezirksverband Oberschwäbische Elektrizitätswerke läßt gegenwärtig für sein Kraftwerk Munderkingen wesentliche bauliche Änderungen an der Donau ausführen, wodurch das Kraftwerk Munderkingen in seiner Leistungsfähigkeit bedeutend erhöht wird.

Niedhausen O. Saulgau, 10. Dez. Hunde in einer Schafherde. Frei umherstreifende Hunde drängen während der Abwesenheit des Schäfers in einen Schafpferd ein und richteten unter der Herde großen Schaden an. Zwei der wertvollen Tiere sind tot, zehn andere waren so zugerichtet, daß sie geschlachtet werden mußten.

Ochsenhausen, O. Biberach, 10. Dez. Brand. Das Stallgebäude der Mohnbrauerei, in das einige Knechtstammern eingebaut waren, ist nachts abgebrannt. Pferde und Vieh konnten gerettet werden. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Ravensburg, 10. Dez. Freispruch. Vor einiger Zeit hat die Nachricht Aufsehen erregt, daß einem Reisenden im Gasthof zum Lamm in Weingarten Goldwaren und Edelsteine im Wert von etwa 80.000 M aus seinem Koffer gestohlen worden seien. Der Fall kam vor dem Schöffengericht zur Verhandlung, vor dem der angeblich Bestohlene unter der Anklage des versuchten Versicherungsbetrugs stand. Das Gericht kam zu einem Freispruch. In der Begründung wurde ausdrücklich ausgeführt, daß gegen den Angeklagten auch heute noch der dringende Verdacht bestehe, daß er sich im Sinn der Anklage vergangen habe, daß dem Gericht aber die Möglichkeit fehle, die zu einer Verurteilung erforderlichen Beweise zu erbringen.

Friedrichshafen, 10. Dez. Arbeitslosigkeit. Die Arbeitslosigkeit in den hiesigen Betrieben nimmt fortwährend zu. Nachdem die Vieherei des Luftschiffbaues Jepselin schon längere Zeit nur mehr 3 Tage in der Woche arbeitete, hat die Schlosserei dieses Betriebs 22 Arbeiter entlassen; mit dem Rest von 10 Arbeitern arbeitet sie ebenfalls nur noch 3 Tage in der Woche mit je achttündiger Arbeitszeit. Die Fabrik für Kunstedelschneideisen soll ganz stillgelegt werden. Die Lederfabrik Hüni u. Comp. beschäftigt noch etwas mehr als 50 Leute gegenüber 110 im Vorjahr.

Mindersdorf in Hohenz., 10. Dez. Brand. Die Familie Heinrich Seiler auf dem alleinstehenden Hof zwischen Winterspären und Hengelage war mit Dreschen beschäftigt. In einem unbewachten Augenblick spielten vor der Scheuer die Kinder mit Feuer. Ein aufgeschichteter Haufen Stroh fing Feuer, das auf das Gebäude übergrang. Das Vieh konnte ganz, die Fahrnisse teilweise gerettet werden; im übrigen brannten Wohnhaus und Scheuer bis auf den Grund nieder.

Aus Bayern, 9. Dez. Verkehrsgemeinschaft frankischer Städte. Die Städte Rothenburg o. Tauber, Dinkelsbühl und Nördlingen haben beschlossen, eine Gemeinschaft verkehrspolitischer und verkehrswerbender Art zu bilden. Da die Eisenbahnverbindung zwischen den drei Städten bislang ein Umsteigen bedingt, so geht das Bestreben der Verkehrsgemeinschaft dahin, einen Triebwagenverkehr Rothenburg-Dinkelsbühl-Nördlingen so bald als möglich einzuführen. Die Reichsbahndirektion Würzburg hat, wie verlautet, ihre Unterstützung dieses Plans in Aussicht gestellt. Außerdem wollen die drei Städte Reichsfahrten und Jugendfahrten gemeinsam veranstalten.

In der Zeit vom 16. bis 30. November waren in 14 Verwaltungsbereichen 21 Gemeinden mit Tollwut versucht. Tollwut oder Tollwut-Verdacht wurde an 22 Hunden und 4 Katzen festgestellt.

Unterhohen O. Alen, 10. Dez. Unterschlagung eines Postbeamten. Im Lauf der letzten fünf Tage hat sich ein jüngerer Oberpostsekretär einer Unterschlagung im Betrag von 7000—7500 M schuldig gemacht. Er ist daraufhin flüchtig gegangen, wurde aber in Berlin verhaftet.

Dürrwangen O. Balingen, 10. Dez. Beim Baumfällen verunglückt. Im Gemeindefeld wurden die Holzhauer Christian Haage und Johannes Kratt von einer fallenden Tanne erfaßt und zu Boden geworfen. Jeder von ihnen trug einen schweren Unterschenkelbruch davon. Auf Schlitzen mußten sie heimbefördert werden.

Rot O. Leutkirch, 12. Dez. Brand. In Mettenberg, Oe. Rot, brannte gestern Abend das Wirtschafts- und Dekonomiegebäude des Sebastian Altvater vollständig nieder. Das Mobiliar konnte zum größten Teil gerettet werden. Es wird Brandstiftung vermutet.

Aulendorf, 10. Dez. Wie alljährlich fand am 8. Dezember in Aulendorf unter der Leitung von Stefan Fauler, Ravensburg ein evangelischer Diasporatag statt, zu dem sich eine große Schar Männer und Frauen aus ganz Oberschwaben eingefunden hatte und der ein lebendiger Ausdruck des Zusammenhaltes und der Treue unter den oberschwäbischen Evangelischen war. Der zum ersten Mal als Kirchenvorstand anwesende Kirchenpräsident D. Dr. v. Metz forderte die Glaubensgenossen auf, tapfer fortzufahren, damit auch in Zukunft ein Segen von der württembergischen Landeskirche

ausgeht. Badend und eindrucksvoll sprach sodann Stadtpf. Kirn-Rottweil des Lebens, die im Gotteshaus ihre Weihe gefunden haben, die Gewöhnung an regelmäßigen Kirchenbesuch wie an liebevolle Gestaltung des Gotteshauses und die Erziehung im Geist der Kirche, verbunden mit freudiger Mitarbeit, das mache uns die Kirche zur Heimat. Es sprach noch Oberschulrat Dr. Mosann für den Evang. Bund und Prälat Dr. Hoffmann für den Gustav-Adolf-Berein. Eine Teller Sammlung für die Evangelischen in Galizien brachte eine ansehnliche Spende zusammen. Im Lutherlied fand der Tag einen machtvollen Ausklang.

Bühl O. Rottenburg, 10. Dez. Masernepidemie. Hier haben die Masern (rote Flecken) derart Einkehr genommen, daß 75 v. H. aller Schulkinder davon betroffen sind und die Schule bis auf weiteres geschlossen werden mußte. Todesfälle sind bis heute nicht vorgekommen.

Dürmentingen O. Riedlingen, 10. Dez. Den Verletzungen erlegen. Der beim Holzhaufen verunglückte Johann Kapel ist im Krankenhaus Riedlingen seinen Verletzungen erlegen.

Nürtingen, 10. Dez. Hohes Alter. Als ältester Bürger der Stadt und des Bezirks konnte der Mechaniker Gentinger seinen 94. Geburtstag feiern. Der Greis ist noch recht rüstig.

Göppingen, 10. Dez. Rodelunfall. Beim Rodeln auf der hierfür nicht freigegebenen Vorderstraße wurden abends zwei Knaben von einem Pferdeshlitten, der die rechte Seite der Fahrbahn nicht eingehalten hat, überfahren. Sie trugen erhebliche Verletzungen davon.

Großheilingen O. Göppingen, 9. Dez. Brandwunden. In der hiesigen Maschinenfabrik Benzky wollte zwei Männer einen gefüllten Kippwagen mit glühenden Schlacken von der Eisengießerei an den Ablageort bringen. Beim Umkippen des Wagens in den Schnee schlugen die Schlacken zurück und die beiden Männer standen in Flammen. Bei dem einen konnte das Feuer sofort erstickt werden, während der andere erhebliche Brandwunden davontrug, die seine Ueberführung ins Krankenhaus nötig machten.

Reutlingen, 10. Dez. Vom Arbeitsmarkt. Die Arbeitsmarktlage hat sich seit dem letzten Bericht erheblich verschlechtert. Eine größere Anzahl von Betrieben hat infolge mangelnder Aufträge Kurzarbeit eingeführt. Zurzeit sind zirka 3000 Arbeitskräfte auf Kurzarbeit eingestellt. Mehr und mehr werden Entlassungen vorgenommen.

Hülben O. Urach, 10. Dez. In die Schafherde hineingefahren. Abends fuhr ein von Blöchingen herkommendes Auto in die Schafherde des Lammwirts Schmauder. Die Herde, die sich gerade auf dem Heimweg befand, wurde von dem Auto in voller Fahrt getroffen. Ein Mutterlamm wurde getötet. An sieben weiteren Schafen mußte Notschlachtung vorgenommen werden. Der Schaden wird auf 500 bis 600 M geschätzt.

Großengstingen O. Reutlingen, 10. Dez. Schlägerei. Die Gemeinderatswahl hat hier noch ein blutiges Nachspiel gehabt. Nach Bekanntwerden des Wahlergebnisses begab man sich zum Bahnhöfen, wobei sich die Gemüter allmählich so erhitzen, daß es zu einer Schlägerei kam, wobei ein Wähler derart mißhandelt wurde, daß ein Arzt zu Hilfe gerufen werden mußte.

Dapsen O. Münsingen, 10. Dez. Brand. Im Anwesen des Schuhmachers Wilb. Schieber brach Feuer aus. Der Brand wurde rechtzeitig entdeckt und konnte nach 1½stündiger Arbeit soweit gedämpft werden, daß keine Gefahr mehr für das große zusammenhängende Gebäude von Schieber und Anhorn-Beck zu befürchten war. Der Brand war in einem Heustock aus bis jetzt unbekannter Ursache ausgebrochen. Durch die Wassermassen wurde großer Sachschaden angerichtet.

Oberbalzheim O. Laupheim, 10. Dez. Schlimmer Eisgang. Infolge der strengen Kälte führt der an der Mühle des Gg. Walcher vorüberfließende Bach Treibeis, das sich in der Nacht auf Sonntag derart staut, daß der Bach über seine Ufer trat und bis am Morgen den ganzen Hof der Mühle unter Wasser setzte, so daß gegen 7.30 Uhr früh trotz der inzwischen geleisteten Arbeit die Feuerwehr zu Hilfe gerufen werden mußte. Es liefen solche Wassermassen zusammen, daß im Nachbaranwesen beim Bachufer der untere Stock der Wohnung geräumt werden mußte. Mühlebesitzer Walcher hatte sich bei den Räumungsarbeiten die Füße erfroren.

Soziales.

Wildbad, 11. Dez. 1925.

Bettelpflege. Der schwere Winter, die große Arbeitslosigkeit haben die Zahl der Bettler wieder enorm anwachsen lassen. Von schulpflichtigen Kindern angefangen bis zum trassstrophenden Mann und zum müde sich hinschleppenden Greis kann man Tag für Tag und Stunde für Stunde Bittende und Hilfsbedürftige an seiner Türe stehen sehen.

Keine Morgenstunde ist früh genug, kein Abend ist zu spät, als daß nicht ein Bettler die Klingel rührt. Da wird Geld, Essen verlangt, der eine will ein Hemd, der andere ein Paar Schuhe und wieder einer fragt gar, ob man für ihn keinen entbehrlichen Wintermantel hätte. Ein Teil der Bettler tritt auch im Gewand von Hausierern auf, um in nicht immer bescheidener und anständiger Weise Unterstützung durch den Verkauf von allerhand Waren zu verlangen. Wieder eine andere Form ist der Straßenbettel, der zum Teil sehr lästige Formen angenommen hat und an dem man wiederum auch Kinder beteiligt sieht. Nun soll wahrhaftig nicht gelehrt werden, daß viel Elend, Hunger, Not und Verzweiflung unter dem Bettelvolk herrscht. Dennoch ist die Unterstützung des Haus- und Straßenbettelers nicht geeignet, wirklicher Not abzuhelfen. Sei gibt ohne jede Kontrolle, kommt dem Unwürdigen wie dem Bedürftigen zugute und verschwendet nur allzu oft an Elemente, die besser nichts in die Hand bekämen. Wer mildtätig ist und wirklich bedürftige Arme unterstützen will, der spende sein Scherlein für die öffentlichen Armenpflege, gemeinnützigen Unterstützungsvereinen und ähnlichen Organisationen, die für eine wirklich kontrollierte und legerbringende Verwendung wohlthätiger Spenden sorgen. Damit wird auch am besten der Haus- und Straßenbettel bekämpft.

Markte

Stuttgarter Schlachtlehmarkt. Dem heutigen Markte waren zugeführt: 30 Ochsen, 10 Bullen, 73 Jungbullen, 70 Jungriinder, 25 Kälber, 451 Kälber, 600 Schweine und 2 Schafe, die sämtlich verkauft wurden. Verlauf des Marktes langsam. Preise für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennig:

Ähen: ausgemästete Tiere	45-50	Kälber: feinste Maß- u. beste Saughälder	70-73
vollfleischige Tiere	34-44	mittlere Maß- und gute Saughälder	62-68
fleischige Tiere	—	geringe Kälber	56-60
gering gemästete Tiere	—	Schafe: Mastlamm u. lang	—
allen: ausgemästete Tiere	48-51	Sammel	—
vollfleischige Tiere	40-46	Weismastlamm geschlachtet mit Kopf	63-69
fleischige Tiere	—	vollfleischige Schafschale geschlachtet mit Kopf	40-60
gering gemästete Tiere	50-55	Schweine: über 240 Pfund: von 200-240 Pfund	85-88
ungefüttert: ausgem. Rinder	40-49	von 160-200 Pfund	84-85
vollfleischige Rinder	35-38	bis 120-160 Pfund	80-83
fleischige Rinder	—	bis unter 120 Pfund	64-76
gering gemästete Rinder	30-41	Sauen	—
vollfleischige Rinde	18-28		
fleischige Rinde	13-17		
gering gemästete Rinde	—		

Heilbronn, 9. Dez. Schlachtlehmarkt. Zufuhr: 5 Bullen, 37 Jungriinder, 16 Kälber, 42 Kälber, 175 Schweine. Preise: Bullen 1. 46-49, 2. 40-45, Jungriinder 1. 50-52, 2. 42-46, Kälber 1. 22-32, 2. 14-21, Kälber 1. 66-68, 2. 60-65, Schweine 1. 92-94, 2. 88-91 M.

Mannheimer Kleinviehmarkt, 10. Dez. Dem heutigen Kleinviehmarkt waren zugeführt und wurden je 50 Kg. Lebendgewicht gehandelt: 93 Kälber 57-75, Schafe ohne Kopf, 167 Schweine 78-85, davon 155 alter Bestand, 384 Ferkel und Läufer je Stück 13-39; Marktverkauf: Mit Kälbern regelmäßig geräumt, mit Schweinen langsam ausverkauft, mit Ferkeln und Läufern ruhig.

Schweinepreise. Alen: Milchschweine 30-45, Läufer 80. — Bopfinger: Läufer 50-65, Saugschweine 30-40 M. — Oberlonthelm: Milchschweine 30-46 M. — Ochsenhausen: Saugschweine 37-47, Läufer 108 M. — Riedlingen: Milchschweine 34-44 M. — Schweningen: Milchschweine 28-35 M. — Tütingen: Milchschweine 17-30. — Tettnang: Ferkel 35-45 M. d. St.

Fruchtpreise. Ebingen: Weizen 10.50-11.50, Gerste 9.50 bis 10 M. — Ellwangen: Roggen 9.70-9.80, Gerste 9.40 bis 10, Hafer 9.00-9.80 M. — Riedlingen: Roggen 8.80, Gerste 10.50-10.80, Hafer 9.10-9.80 M. der Zentner.

Reichsbund

der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer
und Kriegerhinterbliebenen
Ortsgruppe Wildbad

Am Samstag, den 19. Dezember 1925 findet im
Saale des Hotel „Alte Linde“ unsere

Weihnachts-Feier

mit Konzert und Theateraufführung

statt, wozu unsere Mitglieder, sowie die verehrliche
Einwohnerschaft freundlichst eingeladen sind.

Eintritt für Mitglieder nebst einer Person frei.
Nichtmitglieder 50 Pfg.

Uns freundlichst zugedachte Gaben werden entgegen-
genommen in der Wilhelmsschule und bei Robert
Hortheimer, Rennbachstraße.

Die Ortsgruppenleitung.

NB. Der Reinertrag ist für Hinterbl. bestimmt.
Saalöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr.

KEIN WEIHNACHTSTISCH OHNE SALAMANDER

Wollen Sie die Festfreude Ihrer Angehörigen vollkommen
machen, so vergessen Sie die Salamander-Schuhe nicht.
Sie sind durch ihre Güte, Eleganz und Preiswürdigkeit
das beste Weihnachtsgeschenk!

SALAMANDER

ALLEINVERKAUF FÜR

Wildbad: Hermann Lutz, Wilhelmstr. 117.



Schuhgeschäft Robert Hammer

15

Prozent Rabatt bei Barzahlung gebe ich
auf sämtliche Fritz-Schuhe
soweit vorrätig

Sie sparen Mk. 3.60 beim Einkauf eines Paares in der Preislage von M. 24.-
Sie sparen Mk. 2.55 beim Einkauf eines Paares in der Preislage von M. 17.-



Visitkarten

liefert in kürzester Frist
die Buchdruckerei ds Bl.



Henkel's Scheuerpulver

Gebrauche Ata - und im Haus
sieht's stets bei Dir wie Sonntag aus!
Mit Ata kannst Du alle Sachen
Blitzblank und appetitlich machen!

Ata putzt und scheuert alles!

Die Grund-, Gebäudeentwässerungs- und Gewerbesteuer für Dezember und Getränkesteuer für November 1925

werden am
Montag, den 14. Dezember 1925, vormittags 8-12 Uhr
und nachmittags 2-6 Uhr

im Sitzungssaal des Rathauses entgegenommen.
Für rückständige Steuern werden die gesetzlichen Verzugs-
zuschläge berechnet.

Wildbad, den 11. Dezember 1925.

Stadtkasse.

Brennholz-Lieferung für die städt. Beschäftigungsanstalt Stuttgart.

Die Lieferung von einigen tausend Raummetern frisch-
geschlagenem, gesundem Scheiterholz, buch., tann., ficht.
und forch., in Partien von mindestens je 200 Nm., frei
Holzlagerplatz Tunzhoferstraße 8, hier, ist zu vergeben.

Als äußerste Lieferungsstermine sind festgesetzt:
für das Buchen- u. Forchenholz 15. Juni 1926,
Tannen- u. Fichtenholz 15. Sept. 1926.

Das von den Lieferanten zu bezahlende Meßgeld be-
trägt 40 Pfg. für 1 Nm. Die Lieferungsbedingungen
liegen bei uns zur Einsicht auf, werden auch auf Wunsch
zugefandt.

Angebote mit Preisangabe für die einzelnen Holzsorten
unter der Aufschrift „Brennholzlieferteilung“ sind spätestens
bis 20. Januar 1926 hier einzureichen. Die Offertsteller
bleiben bis 10. Februar 1926 an ihre Angebote gebunden.

Stuttgart, den 8. Dezember 1925.

Verwaltung der städt. Fürsorgeanstalten,
Wolftramstr. 65.

Gaswerk.

Der beste und billigste Brennstoff für den Hausbrand
und Zentralheizungen ist der

Gas-Roks der Zentner zu 1.50 Mk.

ab Gaswerk in bester Qualität. Abgabe in jeder Menge.
Lieferschein von der Stadtpflege.

Wildbad, den 11. Dezember 1925.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme,
die wir beim Hinscheiden unseres lb. Entschlafenen

Christian Gutbub

erfahren durften, sagen Allen aufrichtigen Dank
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.

Teile dem verehel. Publikum von Wildbad
und Umgebung, sowie insbesondere meiner seit-
herigen Kundschaft mit, daß ich nunmehr

mechanische Schreinerei-Einrichtung

besitze und daher sämtliche Aufträge rascher
und präziser ausführen kann.

Ich bitte, von meiner erhöhten Leistungs-
fähigkeit recht fleißig Gebrauch zu machen, und
sichere prompte und pünktliche Bedienung zu.

Hochachtungsvoll

Karl Günthner jr.
Laienbergr. Straße.

Unser Weihnachtsbier „Wulle Doppelbock“

in kräftiger, vorzüglicher Qualität
kommt jetzt zum Versand.

Aktienbrauerei Wulle-Stuttgart.

Bestellungen auf Faß- und Flaschenbier er-
beten an

Niederlage Mühlacker
Telephon Nr. 4.

Freibank.

Samstag morgen von 8 Uhr ab ist junges, fettes

Kuhfleisch

das Pfund zu 60 Pfennig zu haben.

Von Sonntag, 13., bis Sonntag, 20. Dezember
im Lesesaal des König-Karl-Bades

Kunst-Ausstellung

von

Orig.-Oelgemälden

Orig.-Radierungen

Künstlersteinzeichnungen.

Eintritt frei! Eintritt frei!

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Johs. Paucke, Buch- und Kunsthandlung.

An die Mitglieder des Konsum- u. Sparvereins
Wildbad und Umgebung.

Heute Freitag abend 8 Uhr findet im „Bahnhofshotel“ eine

Versammlung

statt. Bekanntgabe der Antwort vom Amtsgericht; zugleich
nochmalige Aufklärung durch Herrn Bez.-Notar Brehm
und Herrn Otto Luber.

Der Beauftragte: R. Köfler.

Krieger- u. Militär-Berein Wildbad.

Diejenigen Personen, die sich bei einer Theateraufführ-
ung des Vereins beteiligen wollen, werden gebeten, sich
bei Herrn Johannes Paucke, Buchhandlg., anzumelden.

Der Vorstand.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Ortsgruppe Wildbad.

Morgen Samstag abend 8 Uhr im Lokal (Vereins-
zimmer Turnhalle) Vortrag über

„Die letzte Marne-Schlacht und ihre Folgen“,
Erfahrungen und Selbsterteltes eines Mithämpfers.

Zu diesem Vortrag laden wir alle Kameraden aufs
freundlichste ein. Ebenso sind auch Gäste und Freunde
unserer Sache willkommen. — Eintritt frei!

Mit „Frei Heil“ Der Vorstand.

Sporthaus Hedga

— Stuttgart —

Niederlage Wildbad

bei Sigt,

Straubenbergstraße.

Spezialgeschäft für sämtl. Sportartikel

Winter-

Bekleidung

Kompl. Ski-Ausrüstungen

sämtl. Ersatzteile billigst.

Inserate haben Erfolg



vernichtet verblühend

Gelbigniß

doppelt stark, geruchlos,

in Apotheken u. Drogerie

Drogerie A. & W. Schmit.

Turn-Verein Wildbad.

Heute abend fällt das Turnen
wegen Belegung der Turnhalle
durch die Geflügelausstellung
aus.

Nächste Turnstunde wird
bekannt gegeben.

Der Turnwart.



Samstag abend 8 Uhr

Theaterprobe

im Gasthaus zur Silberburg.

Massenmord!

„Rattin“ das beste Vernichtungsmittel der Welt geg. Ratten u. Mäuse.
Unschädlich für Haustiere
Unschädlich für Menschen.
Tötet nur Ratten und Mäuse, aber
in einer noch nicht dagewesenen
Weise.

Millionen von Privatpersonen u.
viele Behörden, Stadt. u. Staatl.
Verwaltungen haben sich von der
verheerenden Wirkung dieses vor-
züglichen Präparates überzeugt.

In tausenden von Fällen sind auf
den verschied. Gutshöfen, Schlacht-
höfen usw. in einer einz. Nacht
b. zu 150 Ratten zu Grunde gelang.
„Rattin“ räumt furchtbar an der
Ratten auf und sind diese wie weg-
geblasen.

1 Dose nebst genauer Gebrauchs-
Anweisung und Garantieschein für
sicheren Erfolg Mk. 4.90, exkl. Porto
und Nachnahmegebühr.

Westfälische
Desinfizier- und Ungeziefer-
Vernichtungs-Anstalt

H. Meyer, Dortmund

Düppelstraße 26, Fernruf 3120

Erstklassige

Schnee- Schuhe

und Zubehörteile

bei

Chr. Schmid u. Sohn,

König-Karlstr. 68,

1. Stod.

Ein Regenschirm

ist ein

passendes Weihnachtsgeschenk

Sie finden unübertroffene Auswahl vom einfachsten

Schirm Mk. 4.80 bis zum elegantesten Luxusschirm bei

Robert Katz © Schirmfabrik

Pforzheim

Filiale Frä. Clara Hammer, Wildbad, Hauptstr.

DRUCKSACHEN

von besonderer Eigenart

liefert pünktlich für Gewerbe, Handel, Behörden und Private,

auch in Massenaufgaben, bei billigster Preisberechnung

Die Druckerei dieser Zeitung

